

überschätzt und der vermeintlich negative Einfluss seiner formalphilosophischen Gliederung auf die dogmatische Darstellung hervorgehoben wurde. Besonders der Pietismus spielte bei der Schaffung dieses Zerrbildes altprotestantischer Orthodoxie eine Rolle, obwohl die orthodoxen Theologen, denen die Errettung der durch die Erbsünde verlorenen Menschen am Herzen lag, dem pietistischen Anliegen gewiss *nicht* fern standen. Stegmann weist nach, wie die alte Vorurteile auch in den neueren Darstellungen von F. A. G. Tholuck, H. E. Weber, C. H. Ratschow und abgewandelt bei R. Schröder tradiert wurden.

Die Neuauflage von Königs Dogmatik belegt, dass die durchschnittliche Lehrdarstellung gerade keine Übertreibungen und Spitzfindigkeiten pflegte, sondern auf streng methodische Erfassung des Stoffs Wert legte. Im Kompendium begegnen dem Leser viele Ausdrücke, die heute noch schlagwortartig im theologischen Gespräch vorkommen (*fides quae – fides qua creditur*, Fundamentalartikel, *peccata commissionis et omissionis*, Ständelehre). Es ist der Vorteil dieses Kompendiums, dass durch die Neuherausgabe ein komplettes Handbuch orthodoxer Theologie mit ihren geschliffenen Begriffsdefinitionen zur Verfügung steht. Beide Teile von Stegmanns Dissertation verdienen größte Beachtung von Studenten und Dozenten der Dogmatik.

*Jochen Eber*

---

*Tausend Jahre Taufen in Mitteleuropa. Eine Ausstellung der Evang. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und des Kirchenkreises Sachsen*, Katalog, hg. von Bettina Seyderhelm, Regensburg: Schnell & Steiner, 2006, geb., 520 S., 230 Abb., € 29,90

---

Die Lehre von der Taufe kommt als dogmatischer Topos manchmal reichlich trocken daher. Dass dies nicht so sein muss, zeigt der vorliegende Ausstellungskatalog mit Aufsatzteil. Die Theologie der Taufe verbindet sich in vielfacher Weise mit ihrer Praxis. Die Tauflehre beeinflusst die in der Taufpraxis verwendeten Geräte und die damit verbundenen Riten und Bräuche, so dass sich in deren Form und künstlerischer Ausschmückung Aspekte der Tauftheologie spiegeln. Daher ist es interessant zu sehen, wie sich in diesem Katalogband Tauftheologie im Medium kirchlicher Kunstgeschichte wiederfindet. Die Ausstellung wurde geplant, um die tausendjährige Geschichte der Taufpraxis und -theologie in Mitteleuropa zu dokumentieren. Dazu wurde im Magdeburger Dom eine bisher einmalig umfangreiche Sammlung von Objekten zur Taufe zusammengetragen. Im Bildteil des Katalogs (S. 243–509) werden Taufsteine, Bronzetaufen und Taufständer dokumentiert, sehr ausführlich auch die heute ausgefallenen wirkenden Taufengel des späten 17. und des 18. Jahrhunderts. Die bekannte sogenannte Taufschale Friedrich Barbarossas wird nur im Aufsatzteil abgebildet (um

1160 [S. 210]); dafür ist der Taufstein des Doms von Magdeburg, der aus kaiserzeitlichem ägyptischem Porphyrt hergestellt ist, ausführlich abgebildet und beschrieben (S. 59–69, 244–246). Besonders interessant ist die erhaltene Taufanlage der Evangelischen Kirche Osterwohle (Kirchenkreis Salzwedel) von 1620, bei der eine hölzerne Brüstung („Gehege“) das Taufbecken umgibt und gegen den Kirchenraum abtrennt (S. 262). Taufschalen und -kannen, Textilien, Taufgeschenke, Patengeld und Taufmedaillen vervollständigen die volkscundliche Seite des Themas. Auch Taufdokumente und Bilder von Taufgesellschaften wurden gesammelt. Den Abschluss bilden moderne Taufgeräte von der Mitte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Im gut lesbaren Aufsatzteil des Katalogbandes schreiben ausgewiesene Kenner der Materie über die Taufe generell und über die ausgestellten Objekte, so der Erlanger Kunsthistoriker Peter Poscharsky über den Ort der Taufe und die Taufengel oder der Mittelalterforscher Arnold Angenendt über die Taufe im Mittelalter. Theologisch wird das Taufwasser typologisch oft mit den Fluten des Roten Meeres, mit dem Jordanwasser, der Sintflut oder auch dem Wasser aus der Seitenwunde des Gekreuzigten in Verbindung gebracht.

Zwei Defizite, die hier nicht verschwiegen werden sollen, weist der umfangreiche Band trotz seiner profunden Darstellung auf: In kirchengeschichtlicher Perspektive kommen die Täufer der Reformationszeit und die freikirchlichen Erwachsenentaufen der Neuzeit, verbunden mit den entsprechenden Taufbecken für Erwachsene und den Tauforten in freier Natur zu kurz. Der Band widmet sich ja ab dem 16. Jahrhundert nicht allein „landeskirchlichen Taufen“, und auch für die Zeit davor geht die Darstellung über die Geschichte der an der Ausstellung beteiligten evangelischen Landeskirchen hinaus. Eine auch die freikirchliche Praxis umfassende Behandlung des Themas wäre daher sachlich geboten gewesen, auch wenn die Ausstellungsträger die freikirchliche Theologie nicht teilen. Es gibt im freikirchlichen Bereich auch mobile Taufbecken für Erwachsene, die exemplarisch ausgestellt werden könnten! – Weiter ist zu fragen, warum das Thema Taufe und Glaube bzw. Taufe und Bekehrung zum Glauben nur am Rande vorkommt? Liegt es daran, dass in der landeskirchlichen Praxis der Glaube erst mit der Konfirmation wieder richtig in den Blick gerät? Wird der Glaube allzu selbstverständlich bei Paten und eventuell auch später beim getauften Kind vorausgesetzt? – Diese beiden Kritikpunkte tun der Qualität des im Katalogband aufbereiteten und dargestellten Materials in keiner Weise Abbruch. Dieses Buch, das verhältnismäßig preiswert veröffentlicht wurde, sollte in keiner theologischen Bibliothek fehlen. Ebenso sollte jeder Pfarrer, der Kinder tauft, die Darstellung gelesen haben.

*Jochen Eber*